

# Selbstevaluation mittels Beobachtungen

Kirsten Schroeter (verantwortlich) und Tobias Diemer

Entdecken Sie Neues im Vertrauten, indem Sie beobachten! Was sehen Sie hier?



*Abb. 1: Inuit oder Indianer. Aus: Ulrich, S. (2001): Achtung (+) Toleranz. Wege demokratischer Konfliktregelung. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung. Verwendung der Illustration mit freundlicher Genehmigung des Zeichners Heribert Schulmeyer und des Verlags Bertelsmann Stiftung*

Dem alltäglichen, flüchtigen Blick zeigt sich wie bei dem oben abgebildeten Kippbild („Inuit oder Indianer?“) meist nur eine Seite der Wirklichkeit. Erst ein zweiter, dritter oder auch vierter Blick eröffnet die Sicht auf andere Seiten. Ähnlich verhält es sich auch in Bezug auf die Wahrnehmung der eigenen Arbeitswirklichkeit. Das Geschehen in der Schule, in den Klassenräumen, auf dem Schulhof, im Kollegium zu beobachten, ist zunächst einmal ganz alltäglich – und unumgänglich. Wer sich aber Zeit für zweite Blicke nimmt und zielgerichtet beobachtet oder von wohlgesinnten Kolleginnen und Kollegen beobachten lässt, was z.B. während des Unterrichts in den Gruppenarbeitsphasen geschieht, darf mit hilfreichen, freundlichen und vielleicht sogar überraschenden Hinweisen zur Weiterentwicklung der eigenen Arbeit rechnen.

Dafür ist es nötig, aktiv statt beiläufig zu beobachten und sich auf bestimmte Aspekte, die von besonderem Interesse sind, zu konzentrieren. Nur wenn sich Lehrer/-innen (oder Schüler/-innen) Ziele setzen, ist es sinnvoll und gleichzeitig notwendig, regelmäßig zu überprüfen, ob diese Ziele erreicht werden – und schon ist man mitten im Qualitätsmanagement der eigenen Arbeit. Beobachten in diesem Sinn ist dann „von

einer planvollen, selektiven Suchhaltung bestimmt und von vornherein auf die Möglichkeit der Auswertung des Beobachteten [...] gerichtet“ (Bortz & Döring 1995, S. 241). Zur Selbstevaluation in der Schule eignen sich Beobachtungen, um alltägliche Verhaltensweisen oder Sachverhalte innerhalb oder außerhalb des Unterrichts auf vergleichsweise wenig aufwändige Weise genauer unter die Lupe zu nehmen und begreifbar werden zu lassen. Eine besonders bedeutsame Form stellt dabei die Nutzung von Beobachtungen für Feedbackprozesse im Rahmen kollegialer Unterrichtsbeobachtungen dar.

Nach einem kurzen Überblick über die wesentlichen Grundstrukturen von Beobachtungen sowie einigen methodischen Hinweisen finden Sie deshalb in diesem Baustein Anregungen zur Durchführung kollegialer Unterrichtsbeobachtungen. Darauf folgen eine Fülle von Links zu praxistauglichen Materialien, die als Hilfe und Ermunterung für eigene Beobachtungen gedacht sind.

### Grundstrukturen des Beobachtens

Beobachtungen können auf unterschiedlich strukturierte Art und Weise durchgeführt werden. Welche der verschiedenen Formen für Sie die richtige ist, entscheidet sich zum einen nach der Fragestellung, die Sie dabei interessiert; aber natürlich spielt zum anderen auch die zur Verfügung stehende Zeit eine Rolle. Die folgende Übersicht über die drei wichtigsten Strukturierungsmöglichkeiten soll Ihnen helfen, die für Sie jeweils richtige Beobachtungsform zu finden.

Ganz am Anfang steht zunächst die Frage, wie stark standardisiert die Beobachtung sein soll. Wie bei Fragebögen lässt sich auch bei Beobachtungen zunächst zwischen quantitativen und qualitativen Erhebungen unterscheiden. Bei stark standardisierten, **quantitativen** (manchmal auch systematisch genannten) Beobachtungen wird die Häufigkeit des Auftretens bestimmter, zuvor definierter Verhaltensweisen beobachtet. Bei einer Beobachtung zur Diskussionskultur in einer Klasse könnte so z.B. beobachtet werden, wie häufig es geschieht, dass andere ausreden können oder unterbrochen werden, wie oft auf einen Gesprächsbeitrag positiv oder negativ reagiert wird, ob es dabei jeweils eher laut wird oder ruhig bleibt etc.

**Qualitative** (manchmal auch offen genannte) Beobachtungen zielen demgegenüber darauf ab, das zu beobachtende Verhalten von Personen sprachlich zu beschreiben. Auch hierbei wird, allerdings weniger konkret, zuvor festgelegt, was beobachtet werden soll. So kann man frei z.B. beobachten, wie die Schüler/-innen einer Klasse im Verlauf von Gruppenarbeitsphasen miteinander umgehen und dabei die Aufmerksamkeit flexibel auf besondere Auffälligkeiten richten.

Eine zweite wichtige Entscheidung vor der Durchführung einer Beobachtung betrifft die Frage, von wem die Beobachtung durchgeführt wird. Beobachtungen lassen sich entweder von Personen, die selbst am zu beobachtenden Geschehen aktiv beteiligt

sind oder von außenstehenden Personen realisieren. Im ersten Fall spricht man von **teilnehmender**, im zweiten von **nicht-teilnehmender** Beobachtung. Beide Formen haben jeweils etwas für sich. Teilnehmende Beobachter/-innen, also etwa unterrichtende Lehrer/-innen oder unterrichtete Schüler/-innen, erleben und gestalten das zu beobachtende Geschehen mit und haben insofern einen eigenen, sehr direkten Zugang dazu, der zu Ergebnissen führt, die man selbst gut interpretieren kann. Selbstredend sind die Beobachtungskapazitäten eines teilnehmenden gegenüber denjenigen eines nicht-teilnehmenden Beobachters stark begrenzt. Ausführlichere, differenziertere Beobachtungen können nur von nicht-teilnehmenden Beobachter/-innen, also wohlwollenden Kolleg/-innen oder, was auch sehr interessant sein kann, von Schüler/-innen aus anderen Klassen, geleistet werden.

Drittens ist methodisch wie moralisch noch zu beachten, ob die Beobachtung **offen** oder **verdeckt**, also mit oder ohne Wissen bzw. auch Zustimmung der beobachteten Personen erfolgen soll. Insbesondere Unterrichtsbeobachtungen lassen sich zwar meistens nicht in dem Sinn verdeckt durchführen, dass Beobachter/-innen unerkannt bleiben. Doch stellt sich immerhin die Frage, ob diejenigen, die beobachtet werden, über das Thema der Beobachtung aufgeklärt werden sollen. Bei der Offenlegung des Themas kann es geschehen, dass sich das Verhalten, das sich sonst üblicherweise zeigt und das man eigentlich beobachten will, zu stark verändert. Wohingegen hinsichtlich einer verdeckten Beobachtung jeweils beurteilt werden muss, ob sie moralisch vertretbar ist oder auch nur von den betroffenen Personen im Nachhinein akzeptiert werden wird. Letzteres ist besonders auch deshalb wichtig, weil die Beobachtungsergebnisse in jedem Fall später transparent gemacht und fair miteinander besprochen werden sollten.

## Methodisches

Vor der Durchführung einer Beobachtung muss zunächst bestimmt werden, was man beobachten will. Was könnte interessant und lohnenswert sein? Beispielsweise könnte es der Fall sein, dass die Gruppenarbeitsphasen in einer Klasse nicht zu Ihrer Zufriedenheit verlaufen, so dass Sie einmal beobachten wollen, auf welche Weise die Schüler/-innen während dieser Phasen miteinander kommunizieren. Da eine solche Fragestellung allerdings noch viel zu allgemein ist, um gezielt beobachten zu können und da man nie alles beobachten kann, muss überlegt werden, welche Aspekte von besonderem Interesse sind.

Vielleicht wollen Sie z.B. wissen, ob die Schüler/-innen in ihren Diskussionen die zuvor eingeführten fachlichen Begriffe verwenden oder ob sie eher auf ihre Alltagssprache zurückgreifen. Oder sie wollen beobachten, ob und wie die Schüler/-innen sich bemühen, zu kooperieren, so dass möglichst alle Schüler/-innen der Gruppe in den Arbeits- und Lernprozess einbezogen sind.

Die Auswahl solcher Aspekte sollte einher gehen mit der Erstellung eines Beobachtungsbogens, der später dazu dient, die Beobachtungen zu protokollieren. Die Gestaltung eines solchen Bogens und damit die genaue Auswahl und Formulierung der zu beobachtenden Aspekte hängt davon ab, ob man eine quantitative oder eine qualitative Beobachtung durchführen will.

Bei quantitativen Beobachtungen werden zunächst sehr spezifische Typen von Ereignissen festgelegt, so dass als Bogen ein Beobachtungsraster in Form einer Liste oder Tabelle angelegt wird, in die während der Beobachtung das Auftreten des jeweiligen Ereignisses bequem und ohne großen Zeitaufwand eingetragen werden kann (Strichliste, Kurzkommentare, Kürzel etc.).

lassen anderen ausreden	✓✓✓✓
fallen jemandem ins Wort	✓✓✓✓✓✓✓✓

Bei Bögen für qualitative Beobachtungen werden die Beobachtungsaspekte als Kategorien (Stichworte oder Phrasen) formuliert, so dass ein Beobachtungsbogen aus verschiedenen Feldern (oder auch Blättern) besteht, in die die jeweiligen Beobachtungen als Text eingetragen werden. Das kann dann entweder als Simultanprotokoll während oder auch als Gedächtnisprotokoll nach der Beobachtung geschehen.

Umgang mit Verständnisschwierigkeiten bei Gruppenmitgliedern
<i>Beschreibung des beobachteten Verhalten...</i>

Selbstverständlich ist es auch möglich, beide Formen zu kombinieren, also einen Bogen zu erstellen, der sowohl qualitative als auch quantitative Protokolliermöglichkeiten bietet. Zu achten ist in jedem Fall aber darauf, dass man die Beobachtungen nicht zu umfassend gestaltet. Es ist besser, mehrmals kleinere Beobachtungen vorzunehmen als eine große, mit der man die Grenzen seiner praktischen Beobachtungsmöglichkeiten überschreitet.

Die Durchführung mehrerer Beobachtungen mit Hilfe des gleichen Bogens ist interessant, um festzustellen, wie sich ein Bereich verändert und entwickelt. Um abschätzen zu können, worauf diese Veränderungen zurückzuführen sind, sollte man bei solchen Reihen gleicher Beobachtungen jeweils einige möglicherweise relevante Hintergrundinformationen zu der beobachteten Situation notieren. Dafür kann auf dem Bogen ein besonderes Feld „Besonderheiten der Situation“ (oder ähnlich) eingerichtet werden.

Nach einer Beobachtung oder einer Beobachtungsreihe müssen die Bögen ausgewertet werden. Eine Beobachtung, die nicht noch einmal reflektiert wird, grenzt an Zeitvergeudung. Bei einzelnen oder bei Reihen von quantitativen Beobachtungen bietet es sich an, die Ergebnisse in Form einfacher Diagramme graphisch darzustellen, wodurch sie leichter und besser interpretiert werden können. Bei einzelnen qualitativen Beobachtungen ist es hilfreich, die wichtigsten Erkenntnisse jeweils in knappen Sätzen zusammenzufassen. Und bei Reihen qualitativer Beobachtungen sollten die Bögen nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden in verschiedenen Hinsichten abgesucht und ebenfalls zusammenfassend in knappen Sätzen notiert werden (siehe dazu auch den Baustein [Rückmeldung \(II\): Ergebnisse sichtbar machen](#)).

Anschließend können und sollten die Ergebnisse mit den auf irgendeine Weise davon betroffenen Personen besprochen und diskutiert werden. Solche Diskussionen sollten selbstredend möglichst konstruktiv und fair geführt werden. Gelungenes sollte deutlich anerkannt und zu Verbessernendes sollte nicht so sehr kritisch, sondern konstruktiv aufgegriffen werden, indem mehr oder weniger konkrete nächste Schritte oder Verhaltensregeln vereinbart werden (siehe dazu auch den Baustein [Rückmeldung \(III\): Gemeinsam Schlussfolgerungen ziehen](#)).

### **(Kollegiale) Unterrichtsbeobachtung**

Einen besonders interessanten und ergiebigen Anwendungsbereich von Beobachtungen stellt der Unterricht dar. Dabei können entweder die am Unterrichtsgeschehen Beteiligten selbst, also Lehrer/-innen sowie auch Schüler/-innen, als Beobachter/-innen auftreten, die ihr eigenes Verhalten oder das Verhalten der anderen beobachten. Oder es können im Sinne kooperativen Feedbacks wechselseitige Unterrichtsbeobachtungen unter Kolleg/-innen durchgeführt werden.

Im ersten Fall sollten die Beobachtungsaufgaben nicht zu schwierig und aufwändig sein. Um Beobachtungen als Beteiligter zu protokollieren, sollte man entweder einfache, quantitative Beobachtungsbögen verwenden, die während des Geschehens mit minimalem Aufwand ausgefüllt werden können. Oder es sollte bei qualitativen Beobachtungen zwischendurch oder am Ende jeweils etwas Zeit eingeräumt werden, in der man seine Beobachtungen notieren kann.

Umfassendere Erkenntnisse lassen sich durch kollegiale Unterrichtsbeobachtung mit anschließendem Feedback erzielen. Die kollegiale Unterrichtsbeobachtung stellt, wenn sie von den beteiligten Personen nicht als Gefahr, sondern als Chance gegenseitiger Unterstützung verstanden wird, eines der wichtigsten Instrumente für die professionelle Unterrichtsentwicklung dar. Sie ermöglicht es, sehr praxisnah und konkret vom Fachwissen und den Erfahrungen der Kolleginnen und Kollegen zu profitieren.

Grundvoraussetzungen für den tatsächlichen Erfolg und die positive Wirksamkeit sind dabei zunächst folgende Punkte (in Anlehnung an Schratz; Iby & Radnitzky 2000, S. 101):

Sie muss der Bereitschaft der einzelnen Lehrer/-innen entspringen, darf also nicht aufgezwungen werden.

- Die gegenseitigen Besuche sind nicht im Sinne einer (dienstlichen) Beurteilung (einer Inspektion), sondern als gegenseitige Unterstützung zu verstehen.
- Die Besuche werden auf systematische Weise durchgeführt, also gemeinsam vor- und nachbereitet.
- Das kollegiale Feedback darf kritisch, muss aber stets freundlich und fair sein; es geht nicht um Konkurrenz, sondern um gemeinsame Kooperation.
- Die Kooperation setzt Vertrauen voraus, so dass gegenseitige Offenheit und Ehrlichkeit möglich sind.

Auf diesem Hintergrund empfiehlt es sich „klein anzufangen“, also zu zweit oder zu dritt mit Kolleg/-innen, mit denen man sich bereits gut versteht, und sich über eine längere Zeit immer wieder wechselseitig zu besuchen. Aber es können auch bereits von Anfang an größere Gruppen gebildet werden, deren Mitglieder sich in einem abgesprochenen Rhythmus gegenseitig besuchen. In beiden Fällen sollte zuvor ein Treffen stattfinden, bei dem sich die Gruppenmitglieder über ihre Wünsche, Probleme und Bedenken offen miteinander verständigen, um gegenseitiges Vertrauen zu ermöglichen oder auch zu sichern. Im BLK-Programm Demokratie lernen und leben könnten beispielsweise die Schulen eines Sets solche gegenseitigen Besuche und Beobachtungen vornehmen.

Die konkrete Durchführung kollegialer Unterrichtsbeobachtungen folgt dann grundsätzlich den bereits beschriebenen Schritten:

- Gemeinsame Festlegung von Zielen oder Themen der jeweiligen Beobachtungen
- Gemeinsame Wahl oder Erarbeitung von Beobachtungsbögen
- Gemeinsame Auswertung und Besprechung der Ergebnisse „unter vier Augen“
- Präsentation und Besprechung gemeinsam ausgewählter Ergebnisse einzelner oder mehrerer Beobachtungen in der Beobachtergruppe und eventuell der jeweiligen Klasse sowie weiteren daran Interessierten (wie Eltern, Schulleitung, weiteren Lehrer/-innen etc.)

Bei allen diesen Schritten ist daran zu denken, dass die Beobachtungen nicht der gegenseitigen Kontrolle, sondern der gegenseitigen Unterstützung dienen. Das Feedback, um das es geht, sollte für alle Beteiligten förderlich sein. Achten Sie deshalb auf folgende (von Schratz; Iby & Radnitzky 2000, S. 104) formulierten und hier in Auswahl wiedergegebenen „Tipps für förderliches Feedback“:

- Geben Sie Feedback nur in einer Atmosphäre, in der die Partnerin bzw. der Partner das Feedback annehmen kann! (Emotionale Belastungen sind nicht förderlich, um Rückmeldungen über Verhalten annehmen zu können.)
- Geben Sie dem Partner bzw. der Partnerin genügend Möglichkeiten, seine/ihre eigene Sichtweise einzubringen.
- Hören Sie Ihrem Partner bzw. Ihrer Partnerin aufmerksam zu, was er/sie Ihnen (noch) sagen möchte, und gehen Sie darauf ein. Fühlen Sie sich in seine/ihre Situation ein.
- Bleiben Sie offen und halten Sie Ihre Meinung nicht zur Schonung des Partners/der Partnerin zurück, betonen Sie aber die subjektive Deutung und den Hintergrund Ihrer Sichtweise.
- Konzentrieren Sie sich nicht nur auf Negatives, sondern argumentieren Sie auch Positives!
- Reden Sie nach dem Feedback mit dem Partner/der Partnerin über seine/ihre Empfindungen und bauen Sie durch gegenseitige Rückmeldungen gemeinsam an einer förderlichen Feedback-Kultur.



## Materialien

Mit den hier aufgelisteten Materialien erhalten Sie eine Auswahl von im Internet verfügbaren Beobachtungsbögen, die Sie entweder direkt verwenden oder die Ihnen als Anschauungsmaterial dienen können, um Ihre eigenen Bögen zu entwickeln. Weitere nützliche und ebenfalls über das Internet verfügbare Materialien finden Sie bei den Literatur-Tipps.

### **Beobachtungsbogen: Soziale Lernformen**

[http://leb.bildung-rp.de/beirat/leb/aktionen/gm/fb\\_soziale\\_lernformen.pdf](http://leb.bildung-rp.de/beirat/leb/aktionen/gm/fb_soziale_lernformen.pdf)

Mit diesem teils quantitativen, teils qualitativen Beobachtungsbogen können verschiedene Facetten von Lehrer/-innen- und Schüler/-innenaktivitäten im Unterricht beobachtet und aufeinander bezogen betrachtet werden.

### **Beobachtungsbogen: Störungen im Unterricht**

<http://www.schule-bw.de/unterricht/schulentwicklung/eis/schulqualitaet/unterricht/docs/u13.doc>

Dieses Dokument enthält beispielhaft ein einfaches Raster zur qualitativen Beobachtung von Störungen im Unterricht.

<http://www.ifs.uni-dortmund.de/WZK-neu/WZKneu-Downloads/Evaluation/pdf-neu/UB-Schuelerverhalten.PDF>

Dieser Beobachtungsbogen – im übrigen von einer Schule, die am BLK-Programm Demokratie lernen und leben teilnimmt – wurde entwickelt, um die Kontextbedingungen von Unterrichtsstörungen in einem bestimmten Zeittakt zu erfassen.

### **Beobachtungsbogen: Kollegiale Unterrichtsbeobachtung**

<http://www.schule-bw.de/unterricht/schulentwicklung/eis/schulqualitaet/unterricht/docs/u14.doc>

Das Dokument enthält eine Illustration eines einfachen Bogens sowie eine kurze Anleitung zur Durchführung kollegialer Unterrichtsbeobachtungen.

### **Beobachtungsbogen: Rollenverhalten von Lehrer/-innen und Schüler/-innen**

[http://www.fwu.de/semik/publikationen/themen/beobachtung\\_rollenverhalten.pdf](http://www.fwu.de/semik/publikationen/themen/beobachtung_rollenverhalten.pdf)

Dieser aus drei Teilen (Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung) bestehende Beobachtungsbogen erlaubt eine sehr differenzierte Analyse des Rollenverhaltens von Lehrer/-innen und Schüler/-innen.

### **Beobachtungsbogen: Rollenspiel und Gruppenarbeit**

<http://www.paedagogik-seminar.de/ergveranst/Beobachtungsbogen.doc>



Die beiden quantitativen Beobachtungsbögen dienen der Selbstbeobachtung von Schüler/-innen während Rollenspielen bzw. Gruppenarbeitsphasen.

### Literatur-Tipps

**Bortz, J. & Döring, N. (1995): Forschungsmethoden und Evaluation für Sozialwissenschaftler. Berlin: Springer**

Das Kapitel „4.5: Beobachten“ liefert eine grundlegende Einführung in das theoretische Verständnis und die Begrifflichkeiten sozialwissenschaftlichen Beobachtens.

**Herrmann, J. & Höfer, C. (1999): Evaluation in der Schule – Unterrichtsevaluation. Berichte und Materialien aus der Praxis. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung**

In diesem Heft findet man neben einer knappen Einführung zum Thema (S. 69-71) vor allem sechs praxiserprobte und ausführlich kommentierte Beobachtungsbögen (S.72-81). Zu folgenden Themen werden Sie dort fündig: Beobachtungsbogen für Gruppenarbeit (Berufskolleg & Gymnasium), Beobachtungsbogen zur Kommunikation in Kleingruppen (Grundschule), Selbstbeobachtungsbogen zur Kommunikation (Sek. I), Selbst- und Gruppenbeobachtung zur Kommunikation in Gruppen (Sek. II). Über die im Internet als pdf-Datei verfügbare Datei können Sie sich das Heft oder auch nur die einzelnen Bögen bequem ausdrucken: [http://www.schule-und-co.de/dyn/bin/2050-2364-1-evaluation\\_in\\_der\\_schule\\_unterrichtsevaluation.pdf](http://www.schule-und-co.de/dyn/bin/2050-2364-1-evaluation_in_der_schule_unterrichtsevaluation.pdf)

**Moser, H. (1999): Selbstevaluation. Einführung für Schulen und andere soziale Institutionen. Zürich: Pestalozzianum**

Das Buch beinhaltet ein Kapitel zur „Peer Review als Feedback-Verfahren“ (S. 21-30), in dem sehr gut beschrieben wird, wie kollegiale Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt werden können.

**Schratz, M.; Iby, M. & Radnitzky, E. (2000): Qualitätsentwicklung. Verfahren, Methoden, Instrumente. Weinheim/Basel: Beltz**

Im Kapitel „Kollegiale Unterrichtsbeobachtung“ (S. 100-108) wird das Wichtigste zu Beobachtung auf den Punkt gebracht. Zu finden ist darin auch ein „Arbeitsblatt für kollegiale Unterrichtsbeobachtung“, das Sie mit den entsprechenden Hinweisen direkt verwenden können. Auch dieser Titel ist im Internet verfügbar: [http://www.qis.at/pdf/om/omk1\\_1.pdf](http://www.qis.at/pdf/om/omk1_1.pdf)